

die Bearbeitung, das Walken, Scheren und Pressen derselben noch mehr auf Holländische Art nachgeahmet würde. Was die Bearbeitung selbst betrifft, so fehlt es bereits an vielen geschickten Tuchmachern, welche die ein den holländischen oder französischen Tüchern gleiches Lacken auszuarbeiten und zu weben im Stande sind, alhier gar nicht. Die hiesige Tuch-Manufaktur hat auch hiezu schon manche gute Einrichtungen. Man bedient sich der 70 bis 100 zeiligen Wollkämme, der Kniestreicher und großen Räder, um ein feines und gleiches Gespinnst zu erhalten. Man arbeitet auf 27ger und 30ger; und einige Manufakturisten weben so gar auf 34ger Zeuge, den Gang zu 32 Faden gerechnet, und wirken mit 6 Schlägen. Kenner beurtheilen leicht, daß letztern nur die spanische Wolle ermangle, um einst mit feinen holländischen Tüchern die ausländischen Messen beziehen zu können. Man glaube nicht, daß ich zu vortheilhaft den Wachsthum der hiesigen Tuchweberey betrachte. Gehe ich z. B. nur bis zum Anfange der Regierung unsers großen und weisen Königes zurück: so finde ich, daß außer der Anzahl jährlich gemachter Tücher, die auf noch einmahl so viel Stücken, als vorher, angewachsen, die Güte und der Werth derselben nunmehr ungleich höher gestiegen. Zuvor belief sich ihre Anzahl selten über 2000 Stück, jedes Stück 24 Ellen lang und 2 Ellen breit. Der Werth eines solchen Tuches ward nicht höher als auf 12 bis 13 Thlr. bestimmt. In spätern Zeiten, und zwar zu Anfange des 15ten Jahrh. nahm man zu einem Tuche nicht mehr als 12½ Pfund Wolle Kramer-Gewicht, und schor nur nicht unter 40 Gängen. Hätte man damahls denken können, daß in der letzten Hälfte dieses Jahrhunderts von einigen Tuchmachern Tücher aus schlesischer Wolle und von hohen Farben um 60 Thlr. gewebet und auch verkauft werden könnten? Gleichwohl geschiehet solches durch wohlthätige Unterstützung und Mitwirkung hoher Landes-Collegien. So veranstalteten sie (um nur ein und das andere anzuführen (\*), ) daß die 6 Wollspinner-Häuser auf der Neustadt im Jahr 1752. erbauet wurden, wozu König Friedrich II. 1384 Thlr. auszahlen ließ. Der Magistrat unterstützte diesen Bau mit Holz, Steinen und Hofediensten der Rathhäuslichen Unterthanen. In diese Häuser werden bloß ausländische Wollensspinner aufgenommen. Die Anlegung eines Woll-Magazines zum Behuf der in Wolle arbeitenden Manufakturisten, geschah in den Jahren 1756 und 1757 (†). Anfänglich war der Fond hiezu 500 Thlr. welcher

(\*) Eine kurze Nachricht von hiesiger Tuchweberey ist in den Staats-Materialien des Hrn. Prof. Hausens bereits anzutreffen.

(†) Eine dergl. sehr löbl. Anstalt, die den armen und unvermögenden Tuchmachern gar sehr zu statten kommt, ist im Jahr 1780. zu Anfange des Aprils in Görlitz, errichtet worden.